vier Seitenwände des unteren Turmes in verdeckten Giebeln enden, und mit einer vergoldeten Kreuzblume abschließend. Die Stirnwand des Turmes ziert das Portal, in sich verjüngenden Spitzbogen mit Formziegeln und Sandsteinsäulen geschmackvoll ausgeführt und von einem kreuzgeschmückten Giebel gekrönt. Das Portal hat zu der schweren zweiflügeligen Tür aus Eichenholz im Jahre 1910 ein Eisengittertor von gediegener Kunstschmiedearbeit im Stil des Bauwerks erhalten. Dieses Tor gewährt im Sommer allen Vorübergehenden den freien Blick ins schöne Kriege 1870/71 gefallenen Kriegers aus dem Ort angebracht.

Dem schmucken Äußeren des Gotteshauses entspricht durchaus das Innere. Frei und weit, bei aller Schlichtheit voll vornehmer Würde und voll Weihe erscheint der Raum des 20 m langen und 16 m breiten Schiffes mit dem wirkungsvoll ausgeführten Chor (Altarplatz). Das Schiff, auf den drei geschlossenen Seiten von einer Empore eingefaßt, hat ein schönes Spitzbogentonnengewölbe, dessen Widerlager von eichenen Säulen getragen werden. Diese fußen wieder auf den Trägern der

Innen-Ansicht der Trinitatiskirche zu Bad Elster (Altarseite).

Gotteshaus, das übrigens jederzeit durch die an der Südseite des Turmes befindliche Tür zugänglich ist. Über dem Portal ist eine Fensterrosette angebracht, weiter oben acht spitzbögige Schallöcher, in den Giebelfeldern die Zifferblätter der Turmuhr und ganz oben, im Aufsatz-Teil, eine durch vergitterte Fenster geschützte Durchsicht. Im Innern des Turmes befinden sich über der Vorhalle und übereinander die Orgelgebläse-, die Uhr- und die Glockenkammer. Die Vorhalle ist mit einigen wenig wertvollen Gemälden aus der alten Kirche geschmückt; in ihr wurde im Jahre 1911 eine vom Kgl. sächs. Militärverein Bad Elster gestiftete Gedenktafel mit dem Namen eines im

Emporenbrüstung, auf niedrigen Sandsteinsäulen, deren Kapitäle mit Blätterschmuck verziert sind; der Chorraum ist massiv gewölbt, seine himmelblaue Decke ist mit goldenen Sternchen übersät. Elf große und acht niedrige dreiteilige bunte Spitzbogenfenster vermitteln das nötige Licht, das durch die geschmackvoll farbige Verglasung gedämpft wird. Von großer Schönheit sind die drei gemalten Chorfenster, die im Institut für Glasmalerei von Bruno Urban in Dresden gefertigt sind. Das mittlere dieser Fenster, hinter dem Altar sich erhebend, zeigt Jesus gen Himmel fahrend, das rechte zeigt ihn, wie er die Mühseligen und Beladenen erquickt und das linke, wie

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn250232901/85